

FÜTTERUNGS- MANAGEMENT

Die starke Zunahme der Gruppenhaltung in der Schweiz in den letzten 20 Jahren ist eine erfreuliche Entwicklung, stellt die Pferdehaltenden aber auch vor einige Herausforderungen. Damit die Pferde von allen Vorteilen dieser Haltungsform profitieren können, müssen sie dafür sorgen, dass sämtliche Gruppenmitglieder eine individuell angepasste Bedarfsdeckung, genügend Erholungsphasen und weder ein erhöhtes Verletzungsrisiko noch chronischen sozialen Stress erfahren. Grundvoraussetzung dazu sind ein intelligentes Fütterungsmanagement und ein gut gestalteter Liegebereich, welcher einen möglichst reichhaltigen Auslauf ergänzt.

Die Raufutteraufnahme ist von grosser Bedeutung für das Wohlbefinden und die Gesundheit von Pferden. Unter natürlichen Bedingungen decken die Futtersuche und die Futteraufnahme 12 bis 18 Stunden pro Tag ab, und Fresspausen dauern kaum länger als drei bis vier Stunden. Unter Stallbedingungen muss dafür gesorgt werden, dass sich das Pferd lange und über den Tag verteilt mit der Futteraufnahme beschäftigen kann. Ad-libitum-Fütterung ist oft nicht möglich, da viele Hauspferde auf Grund des im Vergleich zu Steppengras sehr nährstoffreichen Futters zu Übergewicht neigen. Somit muss das Heu in der Regel rationiert werden. Die konsequenterweise stark reduzierte Dauer der Futteraufnahme und die geringe Kautätigkeit der Hauspferde können zu einer chronischen Frustration führen, da das genetisch fixierte stark ausgeprägte Fressbedürfnis des Tieres nie richtig befriedigt wird. Frustrierte Pferde in einer Gruppenhaltung führen dazu, dass es vermehrt zu Auseinandersetzungen zwischen den Tieren kommt. Insbesondere an den Futterstellen können daher gehäuft verletzungsträchtige Streitereien entstehen.

WISSENSCHAFTLICHE STUDIE ZUM FÜTTERUNGSMANAGEMENT

In einer Dissertation an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Na-

tionalgestüt von Agroscope wurde untersucht, wie sich die Gruppenzusammensetzung, das Fütterungsmanagement und die Platzverhältnisse des Liegebereichs im Gruppenlaufstall auf das aggressive Verhalten der Pferde auswirken (* Burla et al., 2016). Wider Erwarten wurde die Häufigkeit von Drohen, Vertreiben oder Angreifen durch Eigenschaften der Gruppenzusammensetzung nur wenig beeinflusst. Lediglich Drohverhalten nahm mit einem zunehmenden Anteil Stuten in der Gruppe zu, wohingegen ein Einfluss der Gruppengrösse, des Alters der Tiere oder der Dauer der Gruppenzugehörigkeit auf das aggressive Verhalten kaum nachweisbar war. Das Fütterungssystem und die Dauer der Raufutterverfügbarkeit konnten jedoch als Schlüsselfaktoren erkannt werden, um sozial negatives und potenziell verletzungsträchtiges Verhalten zu Fütterungszeiten zu reduzieren. Futter sollte gemäss dieser Studie entweder an weit auseinanderliegenden Fressplätzen angeboten werden oder aber in Fressständen, die aufgrund von Trennwänden keinen oder nur limitierten Kontakt erlauben. Zudem zeigte es sich, dass Pferden aus ethologischer Sicht nicht nur Stroh, sondern auch Heu zeitlich uneingeschränkt zur Verfügung stehen sollte: ideal für das Verdauungssystem des Pferdes, und zudem wirksam, um negativ geprägte Wechselwirkungen zwischen Pferden stark zu vermindern.

FRÜHZEITIGE PLANUNG DES FÜTTERUNGSMANAGEMENTS

Auf Grund dieser durch die Studie nachgewiesenen grossen Bedeutung der langen Raufutterverfügbarkeit ist es also sinnvoll, bereits zu Beginn der Planung einer Gruppenhaltungsanlage über die Wahl des Fütterungsmanagements nachzudenken. Das Raufutter wie Heu und Stroh kann in Raufen (mit ständigem oder zeitgesteuert limitiertem Zugang) angeboten werden. Es kann aber auch direkt am Boden vorgelegt, in aufgehängten Netzen oder in Fressständen dargeboten werden. In all diesen Fällen ist darauf zu achten, dass mehr Fressplätze als Pferde vorhanden sind.

BEDARFSGERECHT FÜTTERN IN GEMISCHTEN GRUPPEN

Die insgesamt verfütterte Menge an Raufutter wird in der Regel dem Futterbedarf des Pferdes mit dem niedrigsten Energiebedarf angepasst. Bei den heute oft sehr gemischt zusammengesetzten Gruppen (Ponys, Pferde, Esel) ist dies äusserst relevant. Individuen, welche mehr Raufutter brauchen oder spezifische Ansprüche haben (z.B. tragende oder laktierende Stuten, sehr junge oder alte Tiere, Pferde mit hoher sportlicher Leistung), werden einzeln zugefüttert. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie zum Beispiel das zeitweise Anbinden oder in Boxen Separieren der Pferde während der Futteraufnahme.



Ein dauernder Zugang zu Heu ist empfehlenswert und senkt die Häufigkeit von negativen sozialen Auseinandersetzungen in Pferdegruppen.

me. Ebenfalls möglich sind die individuelle, bedarfsgerechte Futterverabreichung in Fressständen oder das Einrichten von Futterstationen, welche den Zugang zu Heu und/oder Kraftfutter nur ausgewählten Pferden gewähren. Die Tiererkennung erfolgt in diesem Fall dank implantiertem oder an einem Halsriemen befestigten elektronischen Chip.

FRESSSTÄNDE

Damit die Funktionalität von Fressständen gewährt ist, dürfen sie nicht breiter als Becken- oder Bauchbreite des Pferdes plus 10 cm sein, ansonsten könnte ein Tier versuchen, sich in einen bereits besetzten Stand zu drängen. Für ein durchschnittliches Grosspferd beträgt die empfohlene Breite also ca. 80 cm. Die Länge des Fressstandes (inkl. Krippe) beträgt mindestens 1,5-mal die Widerristhöhe, besser mehr. Verdrängungsattacken sind dann weitgehend ausgeschlossen. Zumindest im Fressbereich des Standes muss ein Sichtschutz gegen die Nachbarpferde links und rechts bestehen. Der Zugang zu den Fressständen muss grosszügig gestaltet sein, damit ein problemloses Eintreten und ein unbehin-

dertes Rückwärtstreten bei Verlassen der Stände gewährt ist. Ein Nachteil von Fressständen ist, dass sich gewisse Pferde oft über Stunden darin aufhalten, was natürlich nicht das Ziel in einer guten Pferdehaltung sein kann.

SLOWFEEDING-SYSTEME UND ZEITGESTEUERTER ZUGANG

Die erwähnte ETH-Studie zeigt deutlich, dass ein dauernder Zugang zu Heu empfehlenswert ist und die Häufigkeit von negativen sozialen Auseinandersetzungen in Pferdegruppen senkt. Für wenig genutzte und leichtfuttrige Pferde ist Ad-libitum-Heufütterung oft aber nicht möglich ohne dass diese überernährt würden. Durch das Verwenden von sogenannten Slow-Feeding-Fütterungssystemen kann versucht werden, die Fressgeschwindigkeit zu bremsen und somit die Dauer der Futteraufnahme bei gleicher aufgenommenen Heumenge zu verlängern. Einerseits sind es mit Gittern oder Netzen versehene Rauten, welche mechanisch erschweren an das Heu zu kommen. Aber auch aufgehängte Heunetze oder -säcke können diesen Zweck erfüllen. Der Maschen- oder

Gitterweite kommt dabei grosse Bedeutung bezüglich der Effizienz der Futteraufnahme zu. Zudem bestehen deutliche individuelle Unterschiede zwischen den Pferden, wie stark deren Fressgeschwindigkeit verlangsamt wird. Es ist darauf zu achten, dass diese Futterdispenser eine natürliche Fresshaltung der Pferde ermöglichen und kein Verletzungsrisiko darstellen; beispielsweise muss verhindert werden, dass die Pferde mit den Hufen hineingeraten und hängenbleiben können (insbesondere bei beschlagenen Pferden). Andere Einrichtungen bzw. Fütterungssysteme arbeiten mit einer besseren Verteilung der Futterrationen über 24 Stunden. Dies wird durch zeitgesteuertes Öffnen oder Schliessen des Zugangs zum Futter erreicht. So ist es möglich, der ganzen Pferdegruppe elektronisch gesteuert mehrere Rationen anzubieten, ohne Mehraufwand für den Betreuer zu verursachen. Kombiniert mit Slowfeeding-Massnahmen (z.B. Heu mit Netz abdecken), können mit diesem Management lange Fresspausen komplett vermieden werden.

© IRIS BACHMANN
AGROSCOPE, SCHWEIZER NATIONALGESTÜT
BERATUNGSSTELLE PFERD

* Burla J.-B., Ostertag A., Patt A., Bachmann I., Hillmann E., 2016. Effects of feeding management and group composition on agonistic behaviour of group-housed horses. *Applied Animal Behaviour Science* 176, 32-42

** Burla J.-B., Rufener Ch., Bachmann I., Gygax L., Patt A., Hillmann E., 2017. Space Allowance of the Littered Area Affects Lying Behavior in Group-Housed Horses. *Front. Vet. Sci.* 4:23. doi: 10.3389/fvets.2017.00023

GESTALTUNG DES LIEGEBEREICHS

Erholungsphasen sind für Pferde genauso wichtig wie für uns, auch wenn sich Equiden in ihrem arttypischen Ruheverhalten deutlich von Menschen unterscheiden. Tatsächlich können sich Pferde im Stehen entspannen und gar schlafen; Liegephasen sind aber auch für sie zwingend nötig. Der Tiefschlaf mit Phasen des Träumens (REM-Schlaf) ist nur liegend und in Seitenlage möglich, allenfalls in Bauchlage mit aufgestütztem Kinn. Von Wildpferden weiss man, dass die Dauer der Ruhezeiten saisonabhängig sowie abhängig vom Alter und Geschlecht ist. Sie umfasst ungefähr sieben Stunden beim erwachsenen Pferd. Das Liegen nimmt dabei nur einen kleinen Anteil an den Gesamtruhezeiten ein, zwischen einer halben bis zweieinhalb Stunden.

EIN PFERD LIEGT NUR, WENN ES SICH SICHER FÜHLT

Für ein Fluchttier ist es gefährlich, sich hinzulegen. Sowohl in Gruppen- als auch in Einzelhaltung kann es vorkommen, dass sich ein unsicheres Pferd selten oder gar nie hinlegt. Dies kann an einer neuen unbekannten Umgebung liegen, an Schwierigkeiten oder Schmerzen bei Abliegen und Aufstehen, an ungeeigneten Liegeplätzen, aber auch an sozialen Konflikten zwischen den Pferden. Wird das Abliegen über lange Zeit verweigert, kann dies zu einem chronischen REM-Schlaf-Mangel führen mit diversen gravierenden Folgeproblemen, wie zum Beispiel regelmässigem Einknicken und Stürzen während dem Dösen (Pseudonarkolepsie). Chronischer Schlafmangel ist tierschutzrelevant.

In der Regel fühlen sich Pferde in ihrer Gruppe wohl und geschützt und legen sich problemlos zum Schlafen hin. Allerdings kann es Individuen geben, die sich innerhalb einer gegebenen Gruppenzusammensetzung nicht entspannen können oder aufgrund baulicher Gegebenheiten nicht zur Ruhe kommen. Auch übertriebenes Kontrollverhalten über die anderen Pferde kann bei einzelnen Tieren zu chronischem Stress und somit reduziertem Liegeverhalten führen. Hier muss allenfalls eine Einzellösung für das betroffene Pferd gefunden werden, wie zum Beispiel das Halten

in einer stabilen Zweiergruppe anstelle einer Grossgruppe mit regelmässigen Pferdewechseln.

Pferde legen sich gerne draussen hin, wenn die Witterung gut und ein angenehmes Bodensubstrat wie z. B. Sand vorhanden ist. Trotzdem muss ein überdachter und eingestreuter Liegeplatz vorhanden sein. Dieser soll über mehrere Zugänge oder einen sehr breiten Zugang verfügen, um Fluchtmöglichkeiten zu gewähren. Zudem kann man den Liegebereich mit Strukturierungen versehen, was die Fläche mehreren Pferden gleichzeitig zugänglich macht, auch wenn sie eigentlich grössere Abstände untereinander einhalten würden. Gerade rangtiefe Tiere trauen sich ansonsten unter Umständen gar nicht hinein. Normalerweise schätzen die Pferde ein gewisses Mass an Ausblick gegen aussen. Ein Vordach vor dem Eingang schützt dabei die Einstreu vor allfälligem Regen oder Schnee.

EINSTREU UND HYGIENE

Natürlicherweise legen sich Pferde nicht in ihren Kot und Harn. Sie meiden diese Stellen, was biologisch gesehen sehr sinnvoll ist. Zum Liegen bevorzugen sie trockene und leicht verformbare Böden, beispielsweise sandige Stellen oder Grasflächen. Entsprechend müssen wir in unseren Ställen die Liegeflächen mit gut gepflegter Einstreu versehen.

Die Notwendigkeit von Einstreu wird gerade von Robustpferdehaltern oftmals angezweifelt. Aus arbeitstechnischen und finanziellen Gründen wird teilweise sogar ganz darauf verzichtet, obwohl Einstreu gemäss geltender Tierschutzverordnung

vorgeschrieben, für das Tierwohl von grosser Bedeutung und aus hygienischer Sicht unabdingbar ist. Gummimatten, auch wenn sie mit einem Schaumstoffkern versehen sind, bieten keinen Ersatz für die Einstreu. Der zweite Teil der erwähnten ETH-Studie (**Burla et al., 2017) konnte nachweisen, dass Pferde zum Liegen eingestrene Flächen deutlich bevorzugen. Durch die Verfügbarkeit eines weichen, verformbaren Untergrundes zum Liegen, wird das Liegeverhalten beeinflusst, wobei sich grössere Abmessungen der eingestrenten Fläche positiv auswirkten, insbesondere bei rangtiefen Pferden.

Ein trockener, weicher, gegen Kälte isolierender Liegebereich ermöglicht den Pferden somit ein natürliches Ruheverhalten. Durch die Polsterung des Stallbodens mittels Einstreu erhöht sich der Liegekomfort für die Tiere, Quetschungen und Abschürfungen der Beine werden vermieden. Das saugfähige Material bindet zudem den Harn, verringert bei guter Pflege dessen Geruch, und die Fliegen werden weniger leicht angezogen.

Nebst dem klassischen Stroh findet man heute auf dem Markt eine grosse Auswahl von Alternativprodukten mit unterschiedlichen Vorzügen und Nachteilen. Grundsätzlich wird in Gruppenhaltung Einstreumaterial empfohlen, welches nicht fressbar ist, von Langstroh wird also eher abgeraten. Das soll bewirken, dass der Liegebereich nur zum Ruhen aufgesucht wird, und nicht zu viel Aktivität oder Durchgangsverkehr in diesem Teil der Gruppenanlage herrscht. Erfahrungsgemäss suchen dennoch viele Pferde die Einstreu zum Harnen oder Koten auf. Eine sogenannte «Pferdetoilette» vor dem Eingang und lange Wege vom Fressplatz zum Liegebereich können etwas Abhilfe verschaffen. Zudem ist anzumerken, dass es unter dem Aspekt des Gewässerschutzes und der Geruchsbelastung der Umgebung eigentlich begrüssenswert ist, wenn die Ausscheidungen gezielt in der Einstreu anfallen und von dieser gebunden werden. Natürlich verursacht dies aber einen Mehraufwand beim Entmisten und grösseren Einstreuverbrauch.

